

Für die Hausfrauen: Gebrannten ächten

Bohnen-Kaffee

H. Disqué & Cie., Mannheim, seit Jahren bekannt und beliebt unter der Marke:

Elephanten-Kaffee.

Vorzügliche Mischung von kräftigen und aromatischen Kaffees: f. Hamburger M. p. 1/4 Ko M 1.40

Kräftiger feiner Geschmack. Große Ersparnis.

Nur acht in Packeten à 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko. mit Schutzmarke „Elephant“ versehen. Niederlage in: Wacknang: C. Reutter.

Visiten-Karten, sowie Neujahrs-Karten werden in schöner, eleganter Ausführung schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei von Fr. Stroh.

ANKER-PAIN-EXPELLER Der seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte Anker-Pain-Expeller sei hierdurch allen Familien in empfehlende Erinnerung gebracht.

Dampfwäscherei

Plödingen a. N. nimmt Wäsche jeder Art an; es wird garantiert, daß die Wäsche nicht beschädigt und rasch und sauber ausgeführt wird.

Für Hausfrauen!

Wollene Lumpen werden umgearbeitet zu waschbaren Kleiderstoffen, Angusstoffen für Herren, Strickgarne, Bettdecken und dergl. bei billiger Berechnung, durch die Fabrik von Albert Bäck, Alken.

Keuch- und Krampf-

husten, sowie chronisch. Katarhe finden rasche Besserung durch Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.

Eine Weihnacht in Dalleröd.

Nach dem Dänischen von Friedrich Känel. (Fortsetzung und Schluß.)

— Fräulein Hartwig's Wohnzimmer war nur schwach von einer farbigen Kugel beleuchtet, die über den grünen Pflanzen hing, und von dem warmen, roten Schein aus dem Ofen, als Jonson eintrat.

Aber er sah doch Fräulein Hartwig's runde Gestalt, die in ein dunkles Seidenkleid gehüllt war, und bemerkte, daß sie sich aus dem Schutzhut erhob und ihm entgegen kam.

„Noch einmal besten Dank, liebes Fräulein, daß Sie mir heute Abend so freundlich ihr Haus geöffnet haben.“

„Es ist an mir, zu danken, weil Sie Lust haben, diesen Abend bei mir zu verbringen, Doktor Jonson; aber nehmen Sie Platz, und lassen Sie mich ein wenig mit einander plaudern, bevor wir zu Tisch gehen.“

Der Doktor legte sich und machte eine Bemerkung über die Behaglichkeit, die man immer in dem Hause des Fräuleins trifft.

„Ich hätte nicht geglaubt, daß Sie für beratende Kleinigkeiten Sinn hätten,“ antwortete sie lächelnd und befrüchtigt.

„Kann man denn gerade das Wohlbehagen des täglichen Lebens eine Kleinigkeit nennen — es ist ja die große Aufgabe des Weibes, ein Heim zu schaffen, nach dem der Mann sich nach seiner anstrengenden Arbeit sehnt!“

Fräulein Hartwig erröthete tief und pupste verlegen an den Spitzen um ihre weichen, üppigen Hände.

„O ja,“ seufzte sie, „hätte ich nur einen Bruder, für den ich arbeiten könnte und den ich froh erwarten dürfte, wenn der Abend sich nähert. Aber ich bin so einsam!“

„Sie haben doch ihre Nichte!“

„Das Kind; sie ist noch so jung und versteht nur wenig von dem Grnß des Lebens. Es ist nicht möglich, ein vernünftiges Gespräch mit ihr zu führen!“

Der Doktor räusperte sich und sah sehr unruhig auf seinem Stuhl.

„Wir, die wir das reifere Alter erreicht haben, lieber Jonson, verstehen eigentlich gar nichts von den Gedanken und Gefühlen dieser jungen Menschen; ja ich glaube kaum, daß sie Gefühle haben, es ist alles nur Spiel und Tandelei.“

Der Doktor antwortete verlegen und suchte das Gespräch auf etwas anderes zu lenken. Seinen ersten Entschluß, der Tante zugleich zu erzählen, daß er Marie liebe, hatte er aufgegeben, da er eine Bestimmung befrüchtete und deshalb warten wollte.

Er fühlte sich sehr erleichtert, als die Thür zum Speisezimmer geöffnet wurde und Marias schlankes Profil sich in der Thüröffnung zeigte, umflossen von dem hellen Lampenlicht.

Er stand schnell auf und ging ihr entgegen — ihre Augen begegneten sich in einem strahlenden Blick und

ihre Hände in einem warmen Druck — er war wieder froh und glücklich und vergaß Fräulein Hartwig's brüderliches Gespräch.

Während der Mahlzeit war das Fräulein so beschäftigt, den Teller des Doktors und ihren eigenen mit Eotendruck und Zwetschgen zu versehen, später Apfelsuchen zu reihen und ihren Nachbar zu bitten, sein Glas recht häufig zu leeren, daß sie nicht den verlegenen Blick Mariens und den frohen des Doktors bemerkte, die über den Tisch gewechselt wurden.

Nach der Mahlzeit, als der Kaffee getrunken war und der Weihnachtsbaum angezündet wurde und Marie sich ans Klavier setzte und einige Weihnachtslieder sang, da hörte Jonson andächtig zu und freute sich im Stillen der Zeit, in der sie als sein Fräulein ihm allein sitzen sollte und er frei hingehen, ihren Kopf an seine Brust legen und diese freilich Lippen küssen konnte.

Fräulein Hartwig schenkte Jonson eine Nadel, die ihrem Vater gehört hatte und in welcher ein funkelnder Brillant strahlte. Er hatte eine schöne Pfanne und ein eben erschienenen, hübsch ausgestattetes Buch für sie und einen kleinen Ring mit einem blauen Stein für Marie.

„Das war das erste Geschenk meines Vaters für die Mutter“, sagte er leise.

„Aber Kind, danke doch dem Doktor für den schönen Ring!“ sagte die Tante vorwurfsvoll.

„Danke!“ sagte Marie erröthend. Sie hatte ein Gefühl, als ob die Tante unzufrieden wäre, verstand aber den Grund nicht.

„Sage heute Abend nichts,“ küßte sie, als die Tante in das andere Zimmer ging.

„Und warum nicht? Mir scheint, es wäre unrecht, länger zu schweigen!“

„Warte bis morgen!“

„Nun, wie du willst, Geliebte!“

Der Wind hatte sich gelegt und die Sonne warf rotgelbe Strahlen auf den weichen, welchen Teppich, der über die Wälder und Hügel gebreitet war und dicht auf den Straßen und Dächern von Dalleröd lag, als die Glocken laut und klar erklangen und Klein und Groß zur Feier des Weihnachtsfestes in die Kirche riefen.

Die Bevölkerung der ganzen Gegend und die Honorationen des Ortes waren in der Kirche versammelt, um die frohe Botschaft zu hören: „Euch ist heute der Heiland geboren!“ und einen frühlichen Lob- und Dankpsalm zu singen.

Nach dem Gottesdienst gab es vor der Kirche ein allgemeines Grüßen; man wünschte sich gegenseitig frohe Weihnachten.“

Fräulein Hartwig und Marie sollten im Pfarrhause frühstücken, und es traf sich so glücklich, daß der Doktor auch eingeladen war. Er ging neben Marie, während sich die Pfarrerin der Tante bemächtigt hatte.

„Wir selbe wollen hinten nachgehen und die jungen Leute für sich lassen,“ sagte sie mit einem vielstehenden Blick auf den Doktor. „Es ist ganz wunderbar,

wie sich Marie in der letzten Zeit zu ihrem Vorteil entwickelt hat; ich prophezeie, daß es nicht lange dauern wird, bis wir etwas Neues aus ihrem Hause vernehmen; Doktor Jonson ist ganz für sie eingenommen!“

„Für — für Marie!“ stammelte Fräulein Hartwig.

„Sie brauchen gewiß nicht so geheimnissvoll zu thun, ich habe es schon lange geahnt. Was meinen Sie, weshalb sollte er sonst so häufig in ihr Haus kommen? Es heißt ja hier in Dalleröd, daß Sie es sehr darauf angelegt haben, ihn für Ihre Nichte zu gewinnen — das ist gewiß unheimlich und schön von Ihnen, liebes Fräulein Hartwig, denn es wird Sie schwer ankommen, Marie zu entzweien, das können alle bezeugen.“

Es war ein großes Glück für Fräulein Hartwig, daß die kleine Pfarrerin so lebhaft und gesprächig war, ihr also Zeit blieb, ihre Gedanken zu sammeln und aus den romantischen Träumereien heraus zu kommen, die sie so sehr beschäftigt hatten.

Sie erreichten den Pfarrhof, und während man die Leberkäsebraten ablegte, verschwand die Pfarrerin, um nach dem Frühstücklich zu sehen; Fräulein Hartwig, Marie und der Doktor waren einen Augenblick allein.

„Tante“, sagte Marie und näherte sich furchtsam, „ich möchte dir gerne etwas sagen!“

„Fräulein Hartwig,“ sagte der Doktor, Marie und ich möchten uns ihnen gerne anvertrauen, und da Marie sie gleichsam als eine liebevolle Mutter betrachtet, so hoffen wir, daß Sie uns freundlich anhören werden!“

„Liebe Tante, ich habe — ich glaube —“

„Fräulein Hartwig, ich liebe Marie und habe um ihre Hand angehalten!“

„Ich habe Ihre Gefühle längst geahnt, Doktor Jonson,“ antwortete die kleine Dame mit zitternder Stimme, „und es ist meine Freude, zu hören, daß Marie Sie wieder liebt. Ich — ich befürchtete einige Zeit, daß sie zu jung wäre und Sie nicht recht würde zu schätzen verstehen — aber — es freut mich —“

„Habe ich es nicht gesagt!“ rief die Pfarrerin aus, die unbemerkt zu ihren Gästen gekommen war. — „Vater, Vater! Komm' doch heraus — Fräulein Hartwig hat dir eine große Freude zu erzählen, und noch dazu an diesem schönen Weihnachtsfest. Wir wünschen Ihnen Glück!“

Fräulein Hartwig nahm den Glückwunsch an und seufzte still: „Ja, das ist wirklich eine große Freude!“

Niemand sah die Thräne, die sich über die runden, roten Wangen herab schloß. Sie merkte sie vielleicht, selber nicht, denn sie rollte auf ihre Brust herab und verursachte einen Pfied, der ihr am folgenden Tag vielen Kummer bereitete.

Bei Pfarrers, Gutbesizers, Apothekers und Kaufmanns fanden aus Anlaß der Weihnachts- und zu Ehren der Neuerloben Festlichkeiten statt. Und so oft ihr Wohl getrunken wurde, stießen auch alle mit Fräulein Hartwig an und beglückwünschten sie.

Und sie nickte und lächelte, — das war eine recht vergnügliche Weihnacht, die man dieses Jahr in Dalleröd feierte.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 205 Telefon Nr. 30. Montag, den 27. Dezember 1897. Telefon Nr. 30. 66. Jahrg.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Jugendfreund und den Blättern des Murrtauer Alerturnsvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehntelmeterverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigenzeilen 10 Pf.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1898 beginnt ein neues Abonnement auf den Murrthalboten. Bestellungen werden jederzeit von sämtlichen K. Postämtern und Postboten, sowie in der Stadt und bei den Agenturen von der Expedition und durch die Agenten entgegengenommen.

Einladung zur Lösung von Neujahrswunsch-Enthebungskarten.

Auch diesmal wieder werden für diejenigen Personen, welche von den Glückwünschen zum neuen Jahre entbunden sein möchten, logannante Neujahrswunsch-Enthebungskarten gegen Entrichtung eines Geldbetrags, der zu wohltätigen Zwecken verwendet wird, ausgegeben.

Wer eine solche Karte erwirbt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Gratulation darbringt, und ebenso seinerseits auf Besuche oder Karten-entwendungen verzichtet.

Die Karten können von Armenpfleger Polizeikommissar Gummel von heute an gegen Bezahlung von mindestens 1 M. für das Stück längstens bis 30. Dezbr., vormittags 9 Uhr in Empfang genommen werden.

Zu zahlreicher Beteiligung erlauben wir uns ergebenst unter dem Anfügen einzuladen, daß die Veröffentlichung der Namen der Abnehmer vor dem 1. Januar 1898 erfolgt und Nechenschaft über Verwendung seiner Zeit abgeliefert wird.

Deputation in Armensachen: Die Vorstände: Defon Dr. Köstlin, Stadtpfarrer Müller.

Den 22. Dez. 1897.

Landwirtschaftl. Bezirksverein und Viehzucht-Genossenschaft Backnang. Plenar-Versammlung.

Am Sonntag den 2. Januar 1898, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthof z. Sonne (Post) in Murrhardt eine Plenarversammlung statt, zu welcher die Mitglieder des Vereins und der Viehzuchtgenossenschaft hiemit eingeladen werden.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Oberamtsverwalters Häftele über die zur Bekämpfung der Maul- u. Rauschkrankheit zu ergreifenden Maßregeln.

2) Beratung über eine Eingabe an die K. Staatsregierung um Aufhebung des Hausierhandels mit Rindvieh an die K. württ. Kammer der Standesherrn, betreffend „das neue Einkommenssteuergesetz.“ Referent: Herr Schulth. Meißner von Strümpfelbach.

3) Vortrag des Herrn Gutbesizers Meßger von Ungehuehof über den Besuch des K. Landgestüts Marbach. Backnang, den 27. Dez. 1897.

Neujahrs-Gratulations-Karten mit Ansicht von Backnang

zu 5, 8, 10 und 50 Pf. empfiehlt I. Rath beim Engel.

Ein trachtige Stute. braunblau, 5 1/2jähr., gut im schweren wie im leichten Zug, sucht unter Garantie umzutauschen oder zu verkaufen Carl Säufermann.

Ein schöne Ruß mit 2. Kalb, unter zwei bei Wabl, verkauft Schmid, Rühlshof.

Ein tüchtiger Roßknecht kann sofort einreten. Postamt, wo 2 er. stellt Schmid Strecker.

Bewerbeverein Backnang. Vortrag

über Röntgenstrahlen und Verwandtes aus dem Gebiet der Elektrizität mit Demonstrationen von Herrn Reallehrer Mergen-thaler unter Mitwirkung des Herrn Dr. Zeller hier

am Montag den 27. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr, im Engelssaal.

Siezu sind die Mitglieder, sowie alle Interessenten aus Stadt und Bezirk mit Damen eingeladen. Eintritt frei. Der Vorstand.

Sierantich! Alle von in und auswärts angebotenen Uhren

(in Gold- & Silber- & Zimmer-Uhren) Schmuckgegenstände in Gold, Silber und doublé re.

Uhrketten in jedem Metall

liefert bei reeller Garantie zu denselben Preisen und Bedingungen in nur guter Ware

Carl Bauer, Uhrmacher u. Goldarbeiter.



Gustav Eisenmann

vis à vis dem Gasthof z. Schwane empfiehlt neben seinem Maßgeschneid sein Lager in

fertig. Herren-, Damen- & Kinderschuhwaren

in Leder und Fells bei billiger Berechnung in guter Qualität. Echt russ. Gummigaloshen empfiehlt Diger.

Winnenden Wir sind mit einem frischen Transport

Kühe & Kalbeln

schweren und leichteren Schlags angekommen, wo zu wir Kaufs- und Tauchliebhaber ergebenst einladen. Thalheimer & Stern.

Neujahrs-Gratulationskarten in bekannt reichhaltiger Auswahl und sehr billigen Preisen empfiehlt in den schönsten Neuheiten I. Rath beim Engel.

**Neujahrs-Gratulations-Karten**  
in bekannt großer Auswahl, auch mit Ansichten der Stadt, empfiehlt  
bittlich  
**Chr. Riedel's Wwe.,**  
Buchbinderei.

**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.**  
Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.  
Die mit Ablauf des 31. Decbr. l. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensversicherung des Mitglieds und mit Zustimmung verlebener Coupons ohne jeglichen Abzug bei dem unterzeichneten Vertreter der Anstalt erhoben werden.  
Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 2 Pfennig Dividende.  
Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegen genommen  
in **Vasung: Carl Bayer, Lehrer,**  
in **Murrhardt: Otto Doderer, Kaufmann.**

**B a c h u n g.**  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich mein Geschäft nun hier betreibe und empfehle meine sämtlichen

**Kammmwaren**  
in nur guter Qualität geeigneter Abnahme.  
**H. Kretschmer, Kammmacher,**  
wohnt bei Herrn Bäcker Sahn.

**Frisoni's Gichtheiler unübertroffen!**  
8 Jahre lang litt ich an Gelenkerheumatismus. Vor 3 Jahren konnte ich 4 Monate das Zimmer nicht verlassen. Hatte jedes Jahr mit diesem Uebel zu kämpfen. Kürzlich erst waren wieder alle Gelenke erkrankt. Günstige Frisoni's Gichtheiler haben mich jetzt vollständig geheilt. Ich empfehle dieses so vorzüglich wirkende Mittel hiemit aus dem Bewußtsein und bin gerne bereit, weitere Auskunft zu geben. Dies der Wahrheit g. Maß.  
**Bitburg 6. März, 1897.**  
den 19. Mai 1897.  
Achtungsvoll  
**Josef Ebel.**

Vorstehende Unterschrift des Herrn Josef Ebel dahier beglaubigt  
**Bitburg, den 21. Mai 1897.**  
Das Bürgermeisteramt: **J. A. Kohl.**  
Grants-Kopie des Gichtheiler und dieser selbst (per Fl. 4 Mark) zu über Frisoni's Gichtheiler in den Apotheken; wenn nicht vorrätig vom Hauptvertrieb: **G. Brand, Apotheker, Niedlingen.**

**Abonnements-Einladung**  
auf die  
**„Deutsche Reichspost.“**  
Erscheint 6mal wöchentlich zum Preise von M. 2.30 vierteljährlich.  
Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bürgerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine fröhliche und wirksame Vertretung. Ihr Kreis umfaßt Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksamste Verbreitung.  
Wer keine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ einrichtet, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probennummern Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich an über 500 Postorte verandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

**Tagesüberblick**  
**Deutschland.**  
**Württembergische Chronik.**  
\* **Vasung, 27. Dez.** Auch an dieser Stelle weiten wir auf den heute abend im Engelhaale im Gewerbeverein stattfindenden Vortrag über **Antonie** für alle u. Verwandte hin, zu dem auch Damen eingeladen sind.  
\* **Vasung, 27. Dez.** Die Weihnachtsfeier des ev. Männer- und Junglingsvereins, die sich gestern abend im Saale z. Engel vollzog, zählte wiederum zu einer der beliebtesten unterer Städt, denn in den weiten Räumen lagen die Gäste aus allen Kreisen der Stadt und Umgebung dicht gedrängt und viele, die sich etwas spät auf den Weg machten, mußten sich vor dem Saale Thür zur Umkleidekabine. Das Programm, wie sonst in zwei Teile, in eine religiöse und in eine gefällige Feste zerlegt, bot auch in diesem Jahr eine reiche Fülle von Abwechslung, durch die der erste, wie der fröhliche Charakter des Festes zum Ausdruck kam. Nach der Eröffnung durch Vorstand G. Dreyer, der bei dem ersten Teil der vorletzten gegangenen Besprechung und der Singchor seine Kräfte und von gemeinsamen Wünschen war die weihnachtliche Andacht des gesungenen Vereinsvorsitzenden, des Herrn Anton Dr. Köhler, umrahmt. Nach der

**Visiten-Karten,**  
sowie  
**Neujahrs-Karten**  
werden in schöner, eleganter Ausführung schnellstens angefertigt von der  
**Buchdruckerei von Fr. Stroh.**

**Ausserordentlich schleimlösend wirken**  
die ärztlich empfohlenen  
**STUTTGARTER CATARRH-BONBONS**  
Alleiniger FABRIKANT WILH. FRITZ STUTTGART  
bei catharrhalischen Uebeln aller Art, ohne die geringste Magensäure zu hinterlassen, weshalb sie altbewährte und allbeliebte Hausmittel sind. Zu haben offen und in Paketen à 10  $\frac{1}{2}$  und 20  $\frac{1}{2}$  bei A. Dorn, Kfm. G. Holzwarth, Kfm., Gottl. Breuninger, untere Au, Eugen Hess, Hldg.

**Luise Jung**  
**Matthias Kiegl**  
**Verlobte**  
Backnang **Teschau**  
Backnang  
Weihnachten 1897.

**Kessler Sect**  
C. C. Kessler & Cie., Kgl. W. Hoflieferanten Esslingen.  
**Maul- & Klauenleude**  
**Milchbrand der Schweine**  
Gegenmittel:  
Homöopathisches Spezifikum.  
Niederlage:  
Obere Apotheke, Vasung.

**Rattentod**  
(Felix Innich Delisch)  
ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 50 Pf. und à 1 M. bei **Albert Sauer, Vasung.**  
**Befreit**  
gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit etc. gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund worden bin.  
**J. Koch, R. Förster a. D.,**  
Pömbjen, Post Weidheim in Westfalen.

**Wittwoch**  
**Bahnhof.**  
**Siederfranz.**  
Nachstehende Rosennummern haben gewonnen und können im Löwen abgeholt werden.  
Nr. 36 56 88 204 227 231 275 294  
314 336 348 376 390 437 461 494  
530 589 625 626 640 690 748 753  
797 853 889 929 952 955 979 1050  
1151 1167 1182 1211 1215 1262 1265  
1270 1275 1287 1309 1342 1401 1443  
1495.  
Lester Abholungstermin 31. Decbr.

Das Programm für das Festkonzert ist ausgearbeitet in Noten für die gemeinschaftlich zu singenden Chöre, welche nächster Tage vom Band versendet werden. Als Begrüßungschor haben die Herren Direktoren der hiesigen 5 Vereine den „Festchor“ von Meyers-Oberleben ausgerufen und die Direktion bestellte wurde Herr Lehrer Ansel, dem Dirigenten des Männergesangsvereins hier übertragen.

**h Sparg, 24. Dez.** Gestern nachmittag trieb sich in Marbach ein angelegter Messer aus Ludwigsburg herum, um für seinen Vater, der die Militärlieferung habe, Vieh eingekauft. Er kaufte auch wirklich einem Bauern eine Kuh ab, ließ sie aber dort stehen mit dem Bemerkten, daß er in dem benachbarten Remlingen und Weibingen Käber gekauft habe und diese nach Hause nehmen müsse. Zu diesem Zweck mietete er von dem Bauern das Fuhrwerk. Der Bäcker wollte aber den Fuhrmann zu behörden, statt in die besagten Orte, dierher zu fahren, um Käber abzuholen. In der Krone hier wurde Halt gemacht und nachdem dort einige Glas Bier getrunken waren, fuhr der Bäcker mit Pferd und Wagen hinweg, um die Käber zu holen und ließ den Fuhrmann beim Bier zurück. Als letzterer nach ihm sah, war er mit Pferd und Wagen verschwunden und flüchtig. Der Bäcker ist etwa 24 Jahre alt, ohne Bart, trägt abgetragenen braunen Ueberzieher und hellgrauen weichen Filzhut.

**o Göttingen, 25. Dez.** Auf dem Bahnhof in Göttingen ist gestern abend der Bremer Güterzug von ihm von einem Zuge überfahren und sofort getödet worden.

**o Göttingen, 25. Dez.** Wie das „Götting. Bl.“ meldet, wurde am Dienstag nachmittag der auf dem Heimwege begriffene, aus Südtirol gebürtige Arbeiter Montag in der Nähe der Bismarckhöhe von 2 Unbekannten überfallen und seiner gesamten Portofalt im Betrag von über 500 M. in Zwangsmarkstücken beraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**o Rottweil, 26. Dez.** In Gollsdorf fiel Oberamts ist die Frau des Maurers Dreher, nachdem sie zuvor von ihrem Manne mißhandelt worden sein soll, gestorben. Infolge dessen erhob sich gegen den Mann der Verdacht der fahrl. Tötung, weshalb sich nach auch am hl. Abend das Gericht mit den Gerichtsräten an Ort und Stelle begab, um an der Leiche die Section vorzunehmen.

**o Göttingen, 26. Dez.** Die **„Reichsanzeiger“** hat der ca. 58 Jahre alte Jügelreißer Siebeger von der in den 2. Stock seiner Wohnung führenden Treppe so unglücklich herunter, daß er abends 9 Uhr, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, an den Folgen des Sturzes verschied.

**Berlin, 24. Dez.** Die Berliner Neuesten Nachrichten“ melden, daß die chinesische Regierung trotz der Besetzung der Kiautschau-Bucht die deutsche Infrastruktur engagieren wird und augenblicklich mit Anordnungen in ihre würdigen Empfangung des Prinzen Heinrich beschäftigt ist. Diese Meldung giebt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ an erster Stelle wieder. — Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine beschließt der Kreuzer „Kaiserin Augusta“, am 26. Dezember von Hongkong nach der Kiautschau-Bucht in See zu gehen.

**Schillingen, 26. Dez.** Heute hat hier die feierliche Belegung der verstorbenen Gemahlin des Reichskanzlers stattgefunden.

\* Aus dem neuen **Handwerker-Gesetz** von diesem Jahre, das nunmehr in Kraft tritt, sind über Meisterprüfung und Meisterstitel folgende Bestimmungen in Erinnerung zu bringen: Zu beachten ist grundsätzlich, daß die Bezeichnung „Meister“ an sich gestattet ist, nur darf sie nicht in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks gebraucht werden. Als Voraussetzungen für die Verleihung der Führung des Meisterstitels (inwieweit das Gesetz die Befugnis zur Anweisung und Stellenführung oder aber fünfjähriger selbständiger Gewerbebetrieb) und die Ablegung der Meisterprüfung. Die Meisterprüfung ist in dem neuen Handwerker-Organisations-Gesetz einer grundsätzlichen Neuregelung unterzogen worden. Der Kreis der Prüfungs-Gegenstände ist dahin erweitert worden, daß bei der Meisterprüfung neben dem Nachweis der Befähigung zur selbständigen Ausführung der gewöhnlichen Arbeiten des Gewerbes auch der Nachweis der Befähigung zur Kostenberechnung und insbesondere auch zur Buch- und Rechnungsführung zu erbringen ist. Die Ablegung der Prüfung erfolgt vor einer besonderen Prüfungskommission, die nach Anhörung der Handwerkskammer durch Befähigung der höheren Verwaltungs-Behörde errichtet wird und die auch die Mitglieder ernannt. Das Centralorgan der Handwerker, die Handwerkskammer, ist berufen, die Prüfungsordnung aufzustellen, durch welche das Verfahren vor der Prüfungs-Kommission, der Gang der Prüfung und die Höhe der Prüfungsgebühren geregelt wird. Die Kosten der Prüfungsgebühren trägt die Handwerkskammer, der dafür die Prüfungs-Behörden zuzuführen. Die Zeugnisse über die Meisterprüfung sind kosten- und freipflichtig. Neben dieser vor einer besonderen, vom Staat berufenen und behördlich privilegierten Kommission abgelegten Meisterprüfung ist den Innungen nach wie vor das Recht belassen worden, auch ihrerseits Meisterprüfungen abzuhalten. Besondere Rechte sind aber an diese Prüfung vom Gesetz nicht geknüpft worden, insbesondere berechtigt ihr Ergebnis nicht zur Führung des Meisterstitels. Im Wesentlichen haben daher diese Meisterprüfungen nur Bedeutung für Innungen von Nicht-Handwerkern. Die

unberechtigte Führung des Meistertitels wird mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bis zu 4 Wochen bedroht.

\* **Einige Beiträge zur deutschen Flottenfrage** bringt die in Los Angeles in Kalifornien erscheinende „Germania“ in ihrer Nummer vom 3. Dez., indem sie schreibt: „Das lächerliche, aber durchaus gerechtfertigte Auftreten des Deutschen Reiches gegen China und die verkommene Regier-Republik Haiti hat wieder einmal die sprichwörtliche Mühseligkeit unserer englisch-amerikanischen Zeitungs-Schreiber und Patent-Amerikaner wachgerufen. . . . Wenn das deutsche Reich für seine Angehörigen im Ausland eintritt, so thut es nur, was die Engländer, Franzosen und auch unsere Regierung stets gethan haben, aber um dies stets mit Erfolg thun zu können, muß es eine starke Flotte haben, für welche der deutsche Kaiser bei der Gründung des Reichstages entschieden in die Sackten getreten ist. Hoffentlich werden die deutschen Reichstagen, welche aus Anzuchtigkeit und Partei-Interessen den Flottenplan des Kaisers bekämpfen, wie einst ihre Vorgänger die Armee-Organisation zu vereiteln suchten, nicht die Oberhand behalten und zum Hangelächler des auf Deutschlands mächtig aufkehlenden überseeischen Handel eifersüchtigen Auslands die Reichsregierung ohnmächtig machen, die Handels-Interessen der Nation im Frieden thätig zu unterstützen und im Kriegsfalle Deutschlands Küsten und Handelsflotte zu verteidigen.“

\* **Warnung.** Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Von den Niederlanden aus verläuft ein neues Patent in Holland, „Fondbank“ genannt, das deutsche Publikum durch schwindelhaften Losehandel zu lähmen sucht. Auch ist es, wie der „Holländischen Kreditbank“, hauptsächlich im Bildung taenaner Serien-Losegesellschaften zu thun, deren Teilnehmer nach Entrichtung der Beiträge, die Anlaufkosten des Lose weit überschreitender Beiträge fast nie einen Gewinn erhalten. Es kann daher nur gewarnt werden, auf Anerbietungen der „Fondbank“ einzugehen. Auch sei darauf hingewiesen, daß Perlonen, die Anteilhaber der Serienlosen im Inlande oder in der Fremde für Serienlose-Gesellschaften anwerben, sich auf Grund der Reichsgewerbeordnung und des Reichsgerichtes über die Abzahlungsgeschäfte strafbar machen.

**Teilerreich-Ungarn.**

\* Die österreichische Regierung will es nun anstreben doch mit einer durchgreifenden Revision der Sprachen-Verordnungen verfahren. Die Bestimmungen der gegenwärtigen Sprachen-Verordnung hinsichtlich der Sprache der Gerichte und Behörden sollen demnach geändert werden, daß an Stelle der Doppelprophädie in ganz Böhmen eine Dreiteilung tritt, indem ein Gebiet mit deutscher, eins mit tschechischer und eins mit doppeltsprachiger Amtssprache geschaffen wird.

\* Die Kompromiß-Verhandlungen wegen des Ausgleichs-Provisoriums sind auch im ungarischen Abgeordnetenhaus an den übertrieben hoch gestellten Bedingungen der äußersten Linken gescheitert. Es ist nunmehr sicher, daß die Vorlage des Ausgleichs-Provisoriums der wirtschaftlichen Gemeinschaft bis zum 1. Januar nicht zu Stande kommt, und daß die Aufrechterhaltung der Zoll- und Bankgemeinschaft auch für Ungarn im Wege von Verhandlungen erfolgen wird.

**Frankreich.**

**Paris, 25. Dez.** In der Secretär-Kommission empfahl der Kriegsminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Niederlegung der Pariser Festungsmauer zwischen Paris, Tours und Pantin. Der Minister hat hervor, daß die zu erbauenden detachierten Fort diesen Teil der Festungsmauer vorteilhaft ersetzen würden. Die Veräußerung des freizubehaltenden Terrains würde etwa 150 Millionen einbringen, von denen 60 Millionen zum Bau der Forts und der Rest zur Verbesserung der Festungsanlagen dienen sollen. Die Kommission sprach sich einstimmig für den Gesetzentwurf aus.

**Italien.**

**Raffaella, 26. Dez.** Gestern mittag wurde Raffalab den Ägyptern übergeben. Eine Anzahl regulärer Afrikas und irregulärer Truppen, trat in egyptische Dienste über. Major San Miniato mit den italienischen Offizieren und Truppen und der Rest der ägyptischen Truppen werden sich morgen zunächst nach Sabbarat und dann nach Keren begeben.

**Türkei.**

**Konstantinopel, 25. Dez.** Die von dem armenischen Patriarchen dem Sultan am 23. ds. Mts. überreichte Adresse enthält 18 Punkte. Diefelbe verlangt ausserordentliche Hilfe, um der in den Provinzen herrschenden Nothlage zu wehren, protestiert gegen die harten Maßnahmen der Polizei und die von derselben eingeleitete Verfolgung aller Armenier ohne Unterschied, fordert die Ausgleichung der bisher gewährten Privilegien zur Sicherung des Eigentums, der Religion, der Schule und der Ruhe der Nation und führt entsprechende Maßnahmen an, durch welche die Privilegien und Kompetenzen des Patriarchats hindernisse in den Weg gelegt werden. Jeder Punkt ist durch eine besondere Beilage des Näheren ausgeführt. Schließlich weist die Adresse die Unmöglichkeit des Funktionierens des Patriarchats unter solchen Umständen nach.

**Nordamerika.**

**Chicago, 26. Dez.** Das Colosseum-Gebäude, in welchem zur Zeit eine gewerbliche Ausstellung sich befindet, ist gestern ein Raub der Flammen geworden. 9 Personen sind dabei umgekommen und 40 verletzt worden. Der Gesamtschaden wird auf 700 000 Pfd. berechnet.

**Ber s h i e d e n e s.**

\* **Gin schwerer Jagdunfall** hat sich am Dienstag nachmittag in der Oststadt Tewel bei Neuenkirchen (Kreis Soltau) ereignet. Mehrere Jäger waren nach vorderer Jagd in die Holtermann'sche Gutskammer eingedrungen. Die Schützen hielten ihre Gewehre in einem Nebenzimmer an die Wand. Aus unbekannter Ursache fielen die Flinten plötzlich um, es trachtete ein Schuß, und die ganze Jagdbrüder traf die am Tisch sitzende Jagdgesellschaft. (Die Thür, die vom Gutskammer in das Nebenzimmer führte, stand offen.) Gutskammer Holtermann, dessen Vater, der Altkamer Holtermann, ferner der Fabrikant Mathies aus Wiselbode, sowie zwei andere Personen wurden durch die Schrotkörner teilweise schwer verletzt. Aus zwei benachbarten Osträumen wurde sofort ärztliche Hilfe requiriert.

\* **Aus Luzernburg** meldet die „Frankf. Stz.“: Bei dem Hochwasser des Radener Hütenvereins in Schw trat beim Ausfließen des Eisz nicht in die Wandung. Zwei Arbeiter wollten es herausräumen, hinstiegen aber in den breunenden Efen und konnten trotz

**Sinige Jubiläen.**

Das Jahr des Geils 1897 ist in der Geschichte der Elektrotechnik ausgezeichnet. Während einerseits durch die Erfindung der drahtlosen Telegraphie eine neue Epoche der Schwaachstromtechnik beginnt, fallen in dies Jahr ferner Gedenktage, deren jeder eine Gruppe in der Geschichte der Elektrotechnik bedeutet. Es ist zunächst das 50jährige Jubiläum der Firma Siemens u. Halske gefeiert worden. Es greift Gulen nach Athen trafen, wollten wir uns über die Bedeutung eines Weicner von Siemens auslassen. Er hat sich in seiner Lebensbeschreibung am Ende seines Schaffens so geäußert, mit so launigen Humor und doch wieder wehmütig angesichts des nahen Todes ausgedrückt, daß dies Buch in seiner Bibliothek stehen sollte. Möge es jeder lesen, dem Genie und Fleiß Abnung abdrängen.

Aber neben dem Schöpfer haben auch seine Werke ihr Jubiläum. Vor nunmehr 40 Jahren baute Siemens den ersten Galvanis-Induktor. Dieser Induktor ist das Prototyp des späteren Transformators. Er besteht im wesentlichen aus einem Hörtrommeln Eisen, dessen Saalige mit Draht bewickelt sind. Demont der Induktor, welcher zunächst bestimmt war, Telegraphieträge zu erzeugen, der Schwaachstrominduktor, zeigt er doch die einfache Anordnung, die solche Bauart und den hohen Nutzeffekt, welchen später die Siemenschen Dynamomaschinen aufwiesen. Es war die erste elektrotechnische Konstruktion, welche nicht mehr an das physikalische Kabinett erinnerte, die erste praktisch verwertbare Konstruktion, welche sozusagen „einen Fuß vertragen konnte.“

Ein Jahrzehnt später fand W. v. Siemens das Dynamo-Prinzip. Es war in den ersten Dramentagen des Jahres 1867, da er seinem Bruder William triumphiert haben konnte, daß sich die Versuchsmaschine kaum drehen ließe, sobald der Stromkreis geschlossen wäre. Das Dynamo-Prinzip ist eine Umkehrung des Prinzipes, nachdem die zu jener Zeit schon bekannten Elektromotoren arbeiten. In unserer Zeit haunt man, daß die Sache nicht sofort entdeckt wurde, nachdem der Franzose Gramme 1869 seine Ringmaschine gebaut hatte. Man einerseits wird das Nachzügler des letzten gefunden, andererseits kann man in Prosz wohl jeden Dynamo zur Not als Elektromotor verwenden, aber durchaus nicht jeden Elektromotor als Dynamo. Das Dynamoprinzip rechnet mit dem geringen Magnetismus, den schließlich jedes Eisen enthält. Dieser minimale Magnetismus erzeugt in dem rotierenden Eisen einen sehr schwachen Strom; dieser besteht dem Magnetismus, der Magnetismus des Strom u. i. w., bis das Eisen mit Magnetismus gesättigt ist.

Den Namen bekam das Kind irrtümlicherweise. Es wurde Dynamo vom griechischen dynamis (die Kraft) entlehnt, weil hier Elektrizität durch auch Kraft ohne Hilfe eines Magneten erzeugt wird. Leider stimmt diese Annahme nicht, denn wenn nicht jedes Stück Eisen ein Magnet wäre so gäbe es keinen keine Dynamo-Maschinen und zweitens auch verdrängendes andere nicht, das heute den Elektromotoren abwechselnd erzieht und verhilft. Obwohl nun der Name des Tauchlers recht unglücklich gewählt war, zeigte er sich ungemein lebenskräftig. Bereits im fünften Jahr trat er logar ins parlamentarische Leben ein. Vor 25 Jahren wurde die erste größere Dynamo-Maschine im Hause des deutschen Reichstages aufgestellt. Diese Maschine läuft heute noch mehr. Sie wurde im Jahre 1890 demontiert und mußte es sich als Ausschallungsobjekt gefallen lassen, der Länge nach durchgehauen zu werden. Sie transit gloria mundi.

Wenn wir aber heute auf die 25jährige Geschichte der Dynamo-Maschine zurückblicken, so müssen wir sagen, das Weichheit war fruchtbar, sehr fruchtbar sogar. Man wird nicht schlagern, wenn man die Zahl der Dynamos, welche in der ganzen Welt im Betrieb sind, auf etwa 2 Millionen veranschlagt. Freilich heißt die Nachkommen dem Urwab nicht mehr ähnlich. Sie haben sich in viele einzelne Nationen und Gruppen gespalten. Die drahtlosen, wenigpoligen Maschinen der Elektrotechnik sind schon den Generatoren für hochspannende Ströme gegenüber. Daneben haben die Drahtstrom-Generatoren eine ganz neue Richtung eingeschlagen. Die N-, F- und S-Modelle zeigen große Unterschiede und der Abstand zwischen dem 1000pferdigen Dynamo der großen Elektrizitätswerke und dem Wassingen, das eine Killa beleuchtet ist kein kleiner. Alle diese Typen aber erfreuen sich zu ihrem Jubiläum des besten Wohlseins und der Anerkennung der arbeitenden Menschheit. Hoffen wir zum 50jährigen Geite das Beste! D.

aller Anstrengungen nicht gerettet werden. Sie verbrannten vor den Augen der Umstehenden. \*Anton muß er heißen! In Habersdorf am Kamp in der Nähe Wiens hat ein reicher Sonderling ein Testament gemacht, das nichts an Verdrüßlichkeit zu wünschen übrig läßt. „Ich vermache hiermit“, lautet das Schriftstück, „mein ganzes bewegbares und unbewegbares Vermögen meinen sechs Neffen und sechs Nichten unter der einzigen Bedingung, daß jeder meiner Neffen eine Frau namens Antonie und jede meiner Nichten einen Knaben namens Anton heiratet. Ferner müssen alle Knaben sich verpflichten, jeden ihrer Erstgeborenen, sei es nun Knabe oder Mädchen, auf den Namen Anton oder Antonie zu taufen. Die Hochzeit eines jeden muß ebenfalls an einem der St. Antonstage stattfinden, entweder am 17. Jan. oder am 10. Mai oder am 13. Juni. Sie Alle müssen bis Ende Juli 1898 verheiratet sein, anderenfalls verlieren die Nichten und Neffen, die nicht mit einem Anton oder einer Antonie vermählt sind, ihren Anteil am Vermögen.“

\*Eine angenehme Gastgeberin. Eine merkwürdige Entdeckung hat man dieser Tage in der kleinen dänischen Provinzstadt Rødby gemacht. In der Freil. 3. liest man darüber: Während einer Abwesenheit hat einem der angesehensten Handwerksmeister des Städtchens wurde bei einem der Gäste, einem reichen Kaufmann, ein Einbruch verübt; es wurden mehrere 100 Kronen gestohlen. Der Diebstahl wurde sofort der Polizei gemeldet und diese lenkte alsbald, man weiß nicht aus welchen Gründen, ihre Aufmerksamkeit auf die Gastgeberin. Es gelang der Polizei festzustellen, daß sie sich während der gesellschaftlichen Zusammenkunft 1/2 Stunde entfernt hatte, angeblich um in der Küche die letzten Vorbereitungen zum Festmahl zu treffen, daß sie sich aber keine 5 Minuten in der Küche aufgehalten hatte. Als sie hierüber befragt wurde, verwickelte sie sich in allerlei Widersprüche und gestand dann plötzlich, daß sie den Diebstahl verübt habe. Zugleich legte sie das Gehändnis ab, daß sie vor mehreren Jahren unter ähnlichen Umständen einen Diebstahl bei ihrem Schwager ausgeführt habe. Ein 14-jähriger Knabe wurde damals als des Diebstahls verdächtig verhaftet, beging aber Selbstmord im Gefängnis, nachdem er mit seinem Blut die Worte „Ich bin unschuldig!“ auf die Wand geschrieben hatte. Die ruhmlose Frau bewohnt jetzt im Gefängnis dieselbe Zelle, in welcher der unglückliche Knabe sich gefolgt hat.

\*Wunderbare Rettung. Ein wunderbarer Fall von Rettung und Wiederbelebung eines verunglückten Kindes wird der N. Zür. 3. aus Freiburg in der Schweiz berichtet. Eine Truppe Kinder ging Donnerstags vor acht Tagen in den dichtbewaldeten Abhängen von Gottenonhöfen spazieren, wobei sich ein hjähr. Mädchen im Dickicht verlor. Leider bemerkten die

Kinder das Fehlen der Kleinen erst, als sie zu Hause waren. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt, aber alles Suchen während der Nacht und am folgenden Morgen waren erfolglos. Erst am Freitag nachmittags gegen 2 Uhr entdeckte man das vermißte Kind und zwar in den Zweigen eines Baumes hängend. Es war über einen Felsen hinuntergefallen, aber vom Gerüst einer Eiche aufgefangen worden. In dieser Stellung hatte die Kleine etwa 20 Stunden, höchst gekleidet und allen Umständen der kalten Winternacht ausgesetzt, zugebracht. Das Kind war völlig erscharrt und gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Die betäubten Eltern brachten es ins Bett und hielten den Arzt, der sofort Wiederbelebungsvorkehrungen anstellte. Nach etwa einer Stunde trat die Wirkung der ärztlichen Bemühungen und des warmen Bettens ein. Das Kind war wieder zur Besinnung gekommen und verlangte nach dem warmen Munde zu essen.

\*Stimmungsbilder von Haiti. Die schwarze Zivilisation auf Haiti charakterisiert ein aus Port au Prince der Frankf. Ztg. zugegangenes Schreiben wie folgt: „Die Polizei und das Militär von Haiti machen jedem Europäer in den ersten Wochen viel Vergnügen. Wenn die Leute so gemüthlich durch die Straße bummeln, vergißt man einen Augenblick alles Böse: (Schlechte Klima, Malaria und Mosquitos, und freut sich aus Herzensgrund über diese festsinnigen Menschen, die in Lumpen und mit zerfahrenen Stiefeln oder ganz barfuß dahinschlendern. Einer hat ein aufgeblasenes Bayonnet, ein anderer einen rothigen Säbel ohne Scheide, ein dritter einen Spagierstock. An der Spitze schleppen einige schwärzliche Jünglinge eine Eisenkiste, die mit Patronen gefüllt sind, und zur Seite reitet ein General — hier gibt es viele Generale — der mit allen möglichen Uebelthieren einer fantastischen Theateruniform bekleidet ist und der mit furchtbarstem Ernste seinen magern Gaul zu drohigen Sprüngen anspornt. Häufig fuchelt er auch mit einem alten, rostigen Schwert in der Luft herum, macht wilde Gebarden und zieht gelegentlich einmal einem seiner Soldaten, wenn dieser ihm anstellt, ausstreuen oder heimgen will, eins über. Noch schöner organisiert ist die Polizei, die man als einen verpfuschten Misthaufen des Militärs bezeichnen kann.“ In der That hat die Polizei von Port au Prince auch im Falle Lüders eine sehr bedeutende Rolle gespielt. Bei dieser Gelegenheit erfährt man auch, weshalb der Richter des Herrn Lüders eigentlich hat verhaftet werden sollen: man behauptete ihn nämlich, einen — Schraubenschlüssel gestohlen zu haben. Und deshalb ein Konflikt zwischen Deutschland und Haiti.

\*Litterarische. \*Postkarten. Von der K. Hofkunsthandlung von C. F. Antonerich in Stuttgart wird gegenwärtig eine Reihe von Künstler-Postkarten in den Verkehr

gebracht, es sind dies von Künstlerhand ausgeführte reizende Motive, Anstalten aus Württemberg von denen bis jetzt die Städte Gail, Hall, Heidenheim, Rottweil, Tübingen und Ulm a. D. erschienen sind. Jede dieser Karten bringt eine mit künstlerischem Geschmack ausgeführte in lebelloser Reproduktion vervielfältigte charakteristische Ansicht, der oben genannten Städte und dürfte diese genialen kleinen Kunstleistungen bei Sammlern, sowohl als bei jedem Kunstfreunde, freundliche Aufnahme finden.

† Gestorben: In Stuttgart: Samson Morgenthan. — W. Maifländer, Mittelschullehrer a. D., Ludwigsburg. Thelma Nagel, geb. Dreher, Rottweil.

† Natmässiges Wetter am Dienstag, 28. Dez. Für Dienstag und Mittwoch ist vorwiegend trockenes und auch zeitweilig aufkeimendes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Marbach a. N., 25. Dez. Gestern früh 9 Uhr wurde die Geburtstafel für den am 4. Dez. 1797 hier geborenen Karl Georg v. Wächter, den nachmaligen berühmten Juristen, am Oberamtgebäude, seinem Geburtshause, enthüllt. Zu der Feier hatten sich Dr. Oskar v. Wächter aus Stuttgart, die bürgerl. Kollegien, die Beamten, die Katenkinder mit ihren Lehrern und zahlreiche Bürger eingefunden. Nach einem Gelang der Schüler hielt Stadtschulth. Späner eine Ansprache, in der er die Verdienste Wächters in Stadt u. Land beleuchtete. Katenkinder Kern schmückte hierauf die Geburtstafel im Namen der Katenkinder noch einer Ansprache mit einem Kranz. Hierauf ergriff Dr. O. v. Wächter das Wort und dankte im Namen der Familie für die Ehrung seines Vaters. Zum Schluss trugen die Katenkinder ein Lied vor. Am Abend zuvor hatte sich um Dr. O. v. Wächter eine große Anzahl von Herren in der Post versammelt. Stadtschulth. Späner bewillkommnete und feierte den Sohn des berühmten Mannes. Dr. v. Wächter feierte der Stadtvorstand und gab im Laufe des Abends eine Schilderung verschiedener Epochen aus dem Leben seines Vaters.

Heilbronn, 28. Dez. Heute ist Ephorus Palm von Maulbronn auf Grund eines von der Strafkammer des Landgerichts hier erlassenen Haftbefehls ins Landesgerichtliche Gefängnis eingeliefert, indes alsbald nach seiner Einlieferung gegen die Sicherheitsleistung von 5000 M. wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Hauptverhandlung gegen Palm wegen mehrfacher Unterschlagung im Amt findet am Mittwoch, 29. Dezember d. J. hier statt.

Als Gratisbeilage: „Wand- und Notiz-Kalender 1898.“

Flasche Kognak.

„So, bitte, gehen Sie drauf wie bei Weisenburg, Bärth und Eban, machen Sie Ihrem guten Regiment auch hier keine Schande, — ich helfe ein bisschen zur Gesellschaft mit!“

Innerlich schüttelte ich zwar den Kopf über diese sonderbare Lebenswürdigkeit, äußerlich jedoch durchaus nicht, sondern ließ ein wie Wächter. Nach der ersten Halbpfundflasche und dem zweiten Schluck Kognak schmolz mir der Helmschutz wieder so weit, daß ich mich zu der Frage emporschaugte: „Wodurch habe ich die Ehre verdient, daß der Herr Feldwebel mich — mich —?“

„Daß der Herr Feldwebel“, fiel der Gastgeber ein, „Sie so unermüdet vom Stutzacker weg zu einem den Umständen nach gar nicht so übeln Respektort einladet, nicht wahr? Na, junger Freund“, die Augenwinkel des Bize zuckten leicht, „weil Sie mir einen ganz ausnahmsweise verbürgerten Eindruck machten. Mein mitleidiges Herz — und so weiter und so weiter, versanden?“

„Zu Befehl, Herr Feldwebel!“

„Zwees Ding hat keine Zeit, selbst ein Fülliershunger; ich war zur Abwechslung mal wieder richtig satt, kloppte mein Messer zu und ließ es in die Tasche. „Gar’s gekamelt, Freundchen?“

„Danke gehoramt, Herr Feldwebel, ganz ausgezeichnet!“

Mit einer gewissen Feierlichkeit langte der große Mann abermals in die Riste und entnahm derselben eine gefüllte Flasche nebst einem silbernen Doppelfeldstecher. Er zog ihn auseinander, entfortete die Flasche und schenkte langsam ein.

„Jetzt wollen wir nach geplanter Arbeit anstoßen! Seine Majestät unser allergnädigster König und Kriegsherr lebe hoch! — austrinken bis auf den letzten Tropfen! gut!“

Das Weindens floß wie Öl hinunter. „D, diese Schaniere (Schername in der Armee für „Pionier“), dachte ich, „haben’s die gut mit ihren Meideren auf allerlei Gefahr!“

Der Bize schenkte abermals ein. „Nun zum zweiten Trinkspruch, nach welchem abermals kein Tropfen im Becher bleiben darf: — unser herziges Trudchen soll leben!“

Jetzt ging mir ein ungeheurer Seitenstecher auf, wie man so zu sagen pflegt, denn wenn ich auch keine Beude der Wissenschaft mir zu sein schmeide, so bin ich doch nicht vollständig auf den Kopf gefallen. Und in den Armen lagen sich beide. —

Es wird nun zwar behauptet, daß alles schon einmal dagesehen ist, aber daß jemand seinen Schwager unter einem umgedrehten königlich Preussischen Ponton bei Schweinebraten und Rotspan kennen lernt, dürfte doch als vereinzelt dastehender Fall zu betrachten sein. G. N.

Wie ich meinen Schwager kennen lernte.

Das eine Zwillingkind bin ich, das andere ist meine Schwester Trudchen. Daraus, daß ich im Sommer 1870 als wohlhabender Füllier mit ins Feld abrückte, ist zu ersehen, daß ich nicht ebenfalls ein Mädchen bin, denn mit den Nachfolgerinnen einer Komore Proboska gab sich das deutsche Heer damals wie heute grundsätzlich nicht mehr ab. Trotzdem sehe ich meinem lieben Schwagerlein lächerlich ähnlich, im „großen Jahre“ noch viel mehr als jetzt, fintelosen das schönste Mannes-gerade Rippen und Wangen durchaus noch nicht überschritten wollen, als ich zum wirklichen Krieger aufrückte. Wir hatten eben des Befehls zum Abmarsch nach dem Bahnhof, als noch eine Depesche an mich einlief: „Soeben Trudchen mit königlichem Bousführer Richard Niemann verlobt, Brautigam rückt auch ins Feld. Innige Grüße

„Vater, Mutter, Trudchen, Richard.“

Erstauet war ich nicht sehr, denn Trudchen konnte entschieden als ein sehr hübsches Mädel gelten, mit welchem Umstand ich als der andere Zwilling nicht probieren konnte. Einundwanzig Jahre zählte sie ebenfalls, also warum sollte nicht die Anwartschaft zur Hande allmählich heranrücken? Besagten Herrn Richard Niemann kannte ich nicht; das bereitete mir indessen keine Schmerzen. Aus königlichen Bousführern können königliche Baumeister, Bourde u. l. w. werden, also Leute in recht angenehmen Stellungen, die im Stande sind, ihren Ehefrauen ein solides Haus zu bauen. Ich freilich roch einen tiefgefühlten Glückwunsch, den der gefällige Depeschentbote gleich mitnahm, und ließ eine halbe Stunde später im Hauptwagen nach Paris. Leider fuhr der Zug nicht sofort nach seinem eigentlichen Bestimmungsorte durch. Es traten heilige Vertiefungen und größerer Spagiergänge übermunden werden mußten. Selbst diese Spagiergänge fielen verhältnißmäßig auf Samwerigkeiten, und es erging mir auch bähns, daß insolge Ueberfüllung der Gahböfe des reisende Publikum im Freien zu übernachten genötigt war. Bei Gelegenheit eines dieser billigen Freisquartiere im wunderlichen Monat September gab es vom feindlichen Himmel wie mit Woldfädeln herunter. Mit unendlicher Mühe glückte es mir mit meinem Rock-sonneraden endlich, unter Zuhilfenahme nassen Holzes und fruchtiger Streichhölzer auf dem klodmassigen Boden des feindlichen Frontreich einem trübsalvollen Feuerchen zu launischlichem Zulein zu verhelfen. Dem trübsalvollen Vorbeuteln entnahmen wir glühenden Eped und aufzuweichten Zwieback: nach fürchterlichem Husten und Aufweichten schickte sich aus diesen Gefäßen schließlich wenigstens eine warme Suppe, welche ich allerdings später in den berühmten Rodbüchern niemals entdecken konnte. Sie schmeckte ober und das war schließ-

lich der Zweck der Uebung. Nachher dummelte ich, da das Hinlegen oder Liegen in den braunen Matsch mit vorläufig noch keine Freude machte, ein bisschen im Wimal herum und entdeckte dicht hinter dem Plage unseres Bataillons das Lager einer Ponton-Kolonne. Ich hatte die lauberen Wasser-Droschken aus Eisenblech noch nie in der Nähe gesehen und suchte nun mit begieriger Neugier meine militärische Wissenschaft zu bereichern. Ich sollte das etwa nicht erlaubt sein? Ein großer, härtiger Biegselweibel von den Pionieren beobachtete mich so scharf, daß ich anfangs, einigermassen verlegen zu werden. Durch einen raschen Umblid überzugte ich mich, daß wenigstens anderhalb Schock meiner Fülliers-Kameraden dem gleichen Fortschrittdrang huldigten, der meine Brust durchstömte, ohne daß sie deshalb von Pionier-Biegselweibeln mit Blicken durchbohrt wurden. Blühlich schritt der argwöhnliche Bräudenbauer geradewegs auf mich zu. Ich nahm erschrocken die Hände an die Helmschale und richtete mich stramm auf.

„Wie heißen Sie?“ fragte der Bize kurz und warf einen Blick auf meine Ausrüstungen.

„Füllier Bornemann von der 12. Compagny xten Füllier-Regiments“, meldete ich bekommenen Herzens.

„Stimmt, Ihr Bornemann?“

„Hermann, Herr Feldwebel!“

„Stimmt erst recht! Kommen Sie mal mit!“

Er schritt voraus an eines der Pontons. Die Fahrzeuge lagerten umher, das heißt mit der offenen Seite nach unten auf einem glatten Lager von Belagerten und Wöhlen und diese wieder auf einem eigens zu diesem Zweck konstruierten Wagen. „Da hinauf!“

Mit handfestem Griff packte mich der grimme Gewalt-haber am Hosenbund und hob mich unter beiderhändiger Nachhilfe meinerseits unter das Ponton ins Trockene. Es war hier wunderbar sauber und nett, wie in einem portierierten Prunkzimmer, — so schien mir’s wenigstens damals. Der Herr Feldwebel entwickelte darauf aus einem verschlossenen und fest angehängten Kasten eine große wollene Decke, die er auf den Wöhlen ausbreitete.

„Bitte, Füllier Hermann Bornemann, nehmen Sie gefälligst Platz!“ Ich folgte halb beläudert der Aufforderung, denn die Bitte von Vorgelegten ist bekanntlich Befehl.

„Haben Sie Hunger?“

Trotz der eben verlässigen Zwiebackbrühe konnte ich das nicht leugnen, denn sie fehlte höchstens den fünften Teil der Epseimassen gar, welche meinem einwanzig-jährigen Soldatenmagen beliebt haben würden. Auf der Wolddecke bauten sich nunmehr die appetitlichen Eaden auf, einem bei uns längst verklungenen Epseigetzel angelehnt, als da waren: Wirkliches, echtes, richtiges Kommissbrot (kein Zwieback), köstliche Weinstück, kalter Schweinebraten, Mizr-Büchlein, ein großer Keil Holländer Käse und eine leidet ongetrunkene

Beigiert, gedruckt und verlegt von Fr. S. 1 r 09 in Wadnang.

Wand- und Notiz-Kalender 1898. A large calendar grid with months from Jan to Dec, containing dates and various notices. Includes a section for 'Wand- und Notiz-Kalender 1898' and a 'Gratis-Beilage' section.

M

J. Müller beim Engel.

brg. rn jeben 7 Bf.

loten eitiger

ritant u. Ge- arrier. leger. Ameis- Gies- nenn, ter a. nder, Robn, berat. Frau- ma: mei- berat. Ge- ch mit inger. ablin. med.

rdite id it- nder, Beg- Jacke

sch. ein

sch. ein

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 206      Telefon Nr. 30.      Mittwoch, den 29. Dezember 1897.      Telefon Nr. 30.      66. Jahrg.

Abgabebatte: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Altertumsvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1898 beginnt ein neues Abonnement auf den Murrthalboten. Bestellungen werden jederzeit von sämtlichen K. Postämtern und Postboten sowie in der Stadt und bei den Agenturen von der Expedition und durch die Agenten entgegengenommen. Den geehrten Lesern empfehlen wir im Interesse rechtzeitiger ununterbrochener Lieferung möglichst baldige Aufgabe der Bestellung.

Die Redaktion.

## Amthche Bekanntmachungen.

In Zug, Großsaph und Jttenberg, Ob- u. Sulzbach, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, in Steinbach ist dieselbe erloschen. Den 29. Dezbr. 1897.

## Stammholz- & Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 5. Januar, vormittags 10 Uhr im Einhorn zu Oppenweiler aus Staatswald IV 2 Viehtrieb, 6 Koblhau, 12 ob. Dachsbaum, XI. 5 H. Breitbade, 8 Reute, 20 Fichtenklotz, 23 Birlebens, 29 Luftballon: Eichen: 2 St. II. Cl. 2 Fm., 14 III. 8 Fm.; Eichen und Ahorn 1 L. 6,5 Fm., 10 II. 3 Fm.; Koblhau: 29 I. 35 Fm., 15 II. 8 Fm.; 1 Eibler 0,3 Fm., 1 Kirschaum 0,5 Fm., 3 Erlen 1 Fm., 1 Birke 0,3 Fm., 2 Alpen 1,4 Fm.  
Nadelholz-Langholz, normal: 28 I. 82 Fm., 60 II. 103 Fm., 286 III. 217 Fm., 601 IV. 247 Fm., 95 V. 13 Fm.  
Auswurf: 20 I. 56 Fm., 16 II. 27 Fm., 86 III. 87 Fm., 289 IV. 107 Fm., 58 V. 10 Fm.  
Sägholz, normal: 3 I. 8 Fm., 2 II. 2 Fm., 19 III. 4 Fm.  
Auswurf: 5 II. 3 Fm., 17 III. 5 Fm.  
Nadelholzstangen aus XI 23 und 29:  
Bauhlängen: 215 St. I., 80 II., 5 III. Cl.,  
Haghlängen: 15 L., 140 II., 135 III., 40 IV. Cl.,  
Kopflängen: 225 I., 270 II., 55 III., 195 IV., 285 V. Cl.,  
Nesthaken 3 445 St. I. Cl.  
Auszüge können vom K. Kameralamt Backnang bezogen werden.

## Holz-Verkauf.

Am Montag den 10. Januar, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Auerberg aus dem Staatswald Buch: Am.: 1 weißbuche Koller, 3 buch. Scheiter, 60 dto. Prügel, 1 birchene Prügel, 65 Nadelholzprügel und Anbruch, 720 forstene Weiden, 15 Lohfuchenes, 23 Nadelholz-, 1 gemischtes Reisig, 2 Loh Schlagraum, 9 Loh Nadelholzhochholz.

## Freiherrl. v. Sturmeyer'sche Verwaltung Oppenweiler. Stammholz- & Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 5. Januar, anschließend an den Verkauf aus Staatswäldungen im Einhorn in Oppenweiler aus dem Frohnwald, zunächst Oppenweiler:  
148 Fichtenlangholzstämme mit Fm. 11 II., 45 III., 33 IV., 1 V. Cl., 4 Eichen mit 1, 1 Eiche, 2 Weibbuchen mit zus. 1 Fm., 10 Eichen und 10 Haghlängen.  
Aus dem Schloßgarten, See und den Hochwäldchen: 1 lanab. Pappel mit 4, 7 Ahorn, 12 Weibbuchen, 5 Eichen, 44 Erlen mit zus. 14 Fm.

## Mulz- & Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 5. Januar, vormittags 10 Uhr, kommen in der Post in Murrhardt aus dem Wald von der Hörtermühle zum Verkauf:  
39 Am. Buchenscheiter, 32 Am. dto. Prügel, 11 Am. dto. Reisprügel und 6 Am. Eichenprügel, dann weiter  
30 Stück Eichen von 20 bis 58 cm Mitteldurchmesser mit ca. 19 Fm.,  
18 Buchen von 28 bis 38 cm Mitteldurchmesser mit ca. 5,5 Fm.  
wogu Viehhäber eingeladen werden. Das Holz liegt unmittelbar bei der Hörtermühle und ist sehr schön und gut sortiert.

## Bekanntmachung.

Die neue Ordnung über den Bezug von Wasser aus dem städtischen Leitungswerk tritt am 1. April 1898 in Kraft. Jedem Abonnenten wird dergest ein Exemplar zugestellt.

## Neujahrswunschenhebungskarten

haben gelöst die Herren: v. Adelung, Dr. mit Frau Gemahlin. Adolff, Fabrikant mit Frau Gemahlin. Brunniger, Gemeinderat. Conradt, Apotheker mit Frau Gemahlin. Deusel, Stadtbauverwalter. Edlein, Gemeinderat. Giesele, Stadtpfarrer. Juch, Gemeinderat. Frisch, Dr. jur. Rechtsanwalt. Friederich, Stadtpfarrer. Juch, Oberamtspfleger. Kaiser, Bezirkskrankenhausevangel. v. Gemmingen, Postmeister. Simple, Gerichtsnotar. Gmelin, Postlektor. Godt, Stadtschultheiß. Häfeler, Oberamtsverwalter. Hablen, Katastergeometer. Hämmerle, Oberamtsbaumeister mit Frau Gemahlin. Heßler, Amtsrichter mit Frau Gemahlin. Holzgäfel, Gemeinderat. Hummel, Polizeikommissar. Kauberer, Stationsmeister a. D., Reichensberg. König, Reallehrer. Kraßel, Baumeister. Kübler, Gemeinderat. Lehmann, Gemeinderat. Leins, Kateschreiber. Luz, Katastergeometer. Melms, Ratmeister a. D. Müller, Stadtpfarrer. Palmer, Posthalter mit Frau Gemahlin. Pfander, Dr. jur., Amtsanwalt. Breuner, Oberamtsverwalter mit Frau Gemahlin. Rahn, Stadtwundarzt. Rath, Buchhändler. Reichenker, Kaufmann. Rode, Gemeinderat. Romberg, Amtsgerichtsschreiber. Roter, Apotheker. Schäfer, Herrmann mit Frau Gemahlin. Schittenhelm, Schultheiß. Schmidt, Güterverwalter mit Frau Gemahlin. Schmitt, Eisenbahnsekretär. Schweizer, Gemeinderat. Seg, Bauamtsverwalter. Stroh, Buchdruckereibesitzer. Uebelmesser, Gemeinderat. Vögelin, Gemeinderat. Wagner, Bauinspektor mit Frau Gemahlin. Wieland, Gemeinderat. Winter, Gemeinderat.

## Lippoldsweiler. Vermißte Person.

Am 27. Dezbr. abends hat sich die 18 Jahre alte, periodisch geistig gekürrte Bertha Weg von Däfern aus ihrem elterlichen Hause heimlich entfernt und ist über deren Verbleib bis jetzt nichts bekannt geworden. Es wird jedermann erucht, im Falle des Verretens entweder telegraphisch Nachricht zu geben oder die zc. Weg unter geeigneter Begleitung hierher zu bringen.  
Bleibet war die Weg mit grauwollentem Rod, graugestreifter wollener Jacke und schwarzem Kopftuch.  
Den 28. Dezbr. 1897.      Schultheißenamt.      H e b.

## Feuer-Versicherung.

Für Backnang ist die Hauptagentur einer eingeführten alten Feuer-Versicherungsgesellschaft auf 1. Januar neu zu belegen. Bewerber wollen schriftl. Offerte einschicken: Stuttgart Hauptpostamt Postfach 213. (S.)

## Backnang. Dankfagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Theilnahme an dem Hinscheiden meiner innig geliebten Gattin  
Rosalie, geb. Volz  
dankt herzlich  
Im Namen der Hinterbliebenen  
in tiefer Trauer:  
der Gatte:  
Steuerinspektor L o c h e r.

## Neujahr-Gratulationskarten

in bekannt reichhaltiger Auswahl und sehr billigen Preisen empfiehlt in den schönsten Neuheiten  
J. Rath beim Engel.

## Wand- und Notiz-Kalender 1898.

Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.
1. Sonntag 2. Montag 3. Dienstag 4. Mittwoch 5. Donnerstag 6. Freitag 7. Samstag 8. Sonntag 9. Montag 10. Dienstag 11. Mittwoch 12. Donnerstag 13. Freitag 14. Samstag 15. Sonntag 16. Montag 17. Dienstag 18. Mittwoch 19. Donnerstag 20. Freitag 21. Samstag 22. Sonntag 23. Montag 24. Dienstag 25. Mittwoch 26. Donnerstag 27. Freitag 28. Samstag 29. Sonntag 30. Montag	1. Sonntag 2. Montag 3. Dienstag 4. Mittwoch 5. Donnerstag 6. Freitag 7. Samstag 8. Sonntag 9. Montag 10. Dienstag 11. Mittwoch 12. Donnerstag 13. Freitag 14. Samstag 15. Sonntag 16. Montag 17. Dienstag 18. Mittwoch 19. Donnerstag 20. Freitag 21. Samstag 22. Sonntag 23. Montag 24. Dienstag 25. Mittwoch 26. Donnerstag 27. Freitag 28. Samstag 29. Sonntag 30. Montag	1. Sonntag 2. Montag 3. Dienstag 4. Mittwoch 5. Donnerstag 6. Freitag 7. Samstag 8. Sonntag 9. Montag 10. Dienstag 11. Mittwoch 12. Donnerstag 13. Freitag 14. Samstag 15. Sonntag 16. Montag 17. Dienstag 18. Mittwoch 19. Donnerstag 20. Freitag 21. Samstag 22. Sonntag 23. Montag 24. Dienstag 25. Mittwoch 26. Donnerstag 27. Freitag 28. Samstag 29. Sonntag 30. Montag	1. Sonntag 2. Montag 3. Dienstag 4. Mittwoch 5. Donnerstag 6. Freitag 7. Samstag 8. Sonntag 9. Montag 10. Dienstag 11. Mittwoch 12. Donnerstag 13. Freitag 14. Samstag 15. Sonntag 16. Montag 17. Dienstag 18. Mittwoch 19. Donnerstag 20. Freitag 21. Samstag 22. Sonntag 23. Montag 24. Dienstag 25. Mittwoch 26. Donnerstag 27. Freitag 28. Samstag 29. Sonntag 30. Montag	1. Sonntag 2. Montag 3. Dienstag 4. Mittwoch 5. Donnerstag 6. Freitag 7. Samstag 8. Sonntag 9. Montag 10. Dienstag 11. Mittwoch 12. Donnerstag 13. Freitag 14. Samstag 15. Sonntag 16. Montag 17. Dienstag 18. Mittwoch 19. Donnerstag 20. Freitag 21. Samstag 22. Sonntag 23. Montag 24. Dienstag 25. Mittwoch 26. Donnerstag 27. Freitag 28. Samstag 29. Sonntag 30. Montag	1. Sonntag 2. Montag 3. Dienstag 4. Mittwoch 5. Donnerstag 6. Freitag 7. Samstag 8. Sonntag 9. Montag 10. Dienstag 11. Mittwoch 12. Donnerstag 13. Freitag 14. Samstag 15. Sonntag 16. Montag 17. Dienstag 18. Mittwoch 19. Donnerstag 20. Freitag 21. Samstag 22. Sonntag 23. Montag 24. Dienstag 25. Mittwoch 26. Donnerstag 27. Freitag 28. Samstag 29. Sonntag 30. Montag

Neujahr-Gratulationskarten  
Buchdruckerei von Fr. Stroth.

Gratis-Beilage zum „Murrthalboten“.

Warten entwickelte sich aus diesen Gemüthen...  
bei Schweinebraten und Nostalpen kennen lernt, dürfte  
hoch als vereingelt dastehender Fall zu betrachten sein.  
Medigert, gedruckt und verlegt von Fr. S. 1 r o h in Backnang.